



Wegen abgesagter Konzerte und Festivals als Schutz vor dem Coronavirus bleiben für Ton- und Lichttechniker die Aufträge aus.

Der Ton bleibt gedämpft

Veranstaltungen mit 1000 Personen sind wieder erlaubt. In der Branche herrscht jedoch kaum Optimismus für dieses Jahr.

Katharina Brenner

Der Kybunpark, die Olma Messen, das Theater St. Gallen, all diese Gebäude wurden gestern am späten Abend rot angeleuchtet, zwei Stunden lang. «Night of Light» heisst die Aktion, die verschiedene Verbände der Veranstaltungsbranche initiiert hatten. Inspiriert von Branchenkollegen aus Deutschland wollten sie «ein leuchtendes Mahnmal und einen flammenden Appell» setzen. Eine Karte mit lauter roten Punkte

zeigt, welche Gebäude in der Schweiz am Montagabend angestrahlt wurden, als hätte das Land die Masern. Dabei ist es das Coronavirus, welches den Alltag seit Monaten prägt und den Kultur- und Konzertbereich besonders hart getroffen hat (siehe Kasten).

«Wir haben einen Auftragsrückgang von 95 Prozent», sagt Peter Lemmenmeier, Geschäftsführer von Stage-light. Das Firmengebäude in Herisau war gestern ebenfalls Rot angeleuchtet.

Wäre die Coronakrise nicht gewesen, würden Lemmenmeier und sein Team in diesen Tagen Ton und Technik für das Open Air St. Gallen aufbauen, eine Woche später für das Open Air Frauenfeld. Beide Festivals sind abgesagt worden. Zum Glück sei das vergangene Jahr gut gewesen, meint Lemmenmeier. Stagelight hat 30 Mitarbeiter und einen weiteren Sitz in Zofingen. Kurzarbeitsentschädigung und Hilfen des Bundes seien gerade wichtig für das



Unternehmen. Zu Entlassungen sei es bislang nicht gekommen, das solle auch so bleiben. «Wir hoffen auf ein gutes nächstes Jahr.» Denn für 2020 macht sich der Geschäftsführer keine grossen Hoffnungen. «Für die Veranstalter ist alles zu unsicher.»

Es bräuchte mehrere Tausend Personen

Seit Montag sind zwar wieder Versammlungen mit bis zu 1000 Personen erlaubt. Kommen über 300 Personen zusammen, müssen diese aber in Sektoren à maximal 300 Personen unterteilt werden. Diese Regel soll vorerst bis mindestens 31. August gelten. Mit dieser Lockerung ändere sich wenig, sind sich Ostschweizer Ton- und Lichttechniker einig. Mehrere Tausend Personen müssten wieder zusammenkommen dürfen, 5000 oder gar 10000, bis sich grössere Konzerte mit entsprechender Bühne und Technik überhaupt wieder lohnen würden. Die Lockerung Anfang Juni, Veranstaltungen mit bis zu 300 Personen durchführen zu dürfen, habe nichts gebracht. Das rechne sich schlichtweg nicht, so der Tenor in der Branche.

Marco Scandola, Geschäftsführer von Scandola Light Audio Media mit Sitz in St. Gallen, sagt: «Der Branche fehlt die Planungssicherheit.» Mehr Planungssicherheit ist ein Anliegen der «Night of Light». «Grosse Konzerte kann man nicht innerhalb von zwei Wochen planen», so Scandola. Zusätzlich hätten Absagen wie jene der Stadt St. Gallen für das Kinderfest 2021 «Signalwirkung» für kleine Veranstalter gehabt. «Sie überlegen sich dann erst recht, wie vorsichtig sie sein sollten.»

Auch Scandolas Firma erhält Kurzarbeitsentschädigung, Entlassungen habe es in der Coronakrise keine gegeben. Wie Lemmenmeier sagt auch Scandola, dass das so bleiben soll. 15 Mitarbeiter zählt seine Firma. Wie in

der Branche üblich, arbeitet er zusätzlich mit Freelancern zusammen. «Sie trifft es besonders hart. Einige werden sich neu orientieren.» Unter die schlechte Auftragslage mischt sich für einige im Veranstaltungsbereich das Gefühl, durchs Raster zu fallen. «Trotz anfänglichen Zusicherungen des Bundesrates fühlen sich insbesondere die KMU sowie die Selbstständigen der Branche nun im Stich gelassen», heisst es in der Mitteilung zur «Night of Light».

Selbstständige und kleine Firmen trifft es besonders hart

Im Juni wurde die Kurzarbeit für Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung gestrichen, zudem gab es Änderungen im Erwerbersatz für Selbstständige. Die Veranstaltungsbranche bestehe zu einem grossen Teil aus kleinen und kleinsten inhabergeführten Unternehmen sowie aus Selbstständigerwerbenden, schreiben die Verbände und fordern: «Hier ist eine Weiterführung der Unterstützung bis zum Normalbetrieb dringend nötig.» Glück hat, wer mehrere Standbeine hat. Wer aber auf Einnahmen aus Veranstaltungen aus diesem Jahr angewiesen ist, dessen Einkommen fällt weg.

Raffael Wegmann erhält keine Kurzarbeitsentschädigung mehr. Seine Speedlight Veranstaltungstechnik mit Sitz in Abtwil ist jung, gegründet 2016, und klein: «Wir müssen schauen, wie es mit meinem Mitarbeiter weitergeht.» Es fällt Wegmann nicht leicht, das zu sagen. Zu seinen Aufträgen zählen für gewöhnlich Sportanlässe und Generalversammlungen. Beides fiel in den vergangenen Monaten weg und bleibt auch weiterhin nur eingeschränkt möglich. Ende Mai hat Wegmann vom Ostschweizer Unternehmerehepaar Artho 5000 Franken erhalten. Vier Jungunternehmer wurden auf diese Weise in der Coronakrise unterstützt. Wegmann sagt: «Noch ist das Geld als Reserve auf dem Konto.»

«Wir hoffen auf ein gutes nächstes Jahr.»

Peter Lemmenmeier
Geschäftsführer
Stagelight

«Freelancer trifft es besonders hart. Einige werden sich neu orientieren.»

Marco Scandola
Geschäftsführer
Scandola Light Audio Media
Gleich auf mit Tourismus

Selbst wenn nach Beendigung der Krise eine hohe Nachfrage einsetzen würde, könne der erlittene Verlust nicht mehr kompensiert werden, schreiben die Initianten der Aktion «Night of Light». Mit einem **Gesamtumsatz von 70 Milliarden Franken** erziele die Kultur- und Kreativwirtschaft «eine enorme direkte und indirekte Wertschöpfung». Der Anteil Beschäftigter an der Gesamtwirtschaft von 5,5 Prozent sei **vergleichbar mit dem der Finanz- oder Tourismusbranche**. Gemäss Kulturstatistik des Bundes arbeiteten 2013 in der **Kultur- und Kreativwirtschaft** mehr als **275 000 Personen** in rund **71 000 Betrieben**. (kbr)